

EINLADUNG ZUM KOLLOQUIUM

Désirée Schauz

(München/Potsdam)

„Die Fragilität des wissenschaftlichen Internationalismus. Beispiele aus der Geschichte der Göttinger Akademie“

Der Glaube an den wissenschaftlichen Universalismus erlebte in den letzten Jahrzehnten eine Renaissance und setzte unter dem Schlagwort der „Wissenschaftsdiplomatie“ den Ausbau der internationalen Beziehungen ganz oben auf die hochschulpolitischen Agenden weltweit. Der Ukraine-Krieg und die Sanktionen gegen Russland führen jedoch vor Augen, wie fragil der wissenschaftliche Internationalismus im Zeichen außenpolitischer Konflikte ist. Aus historischer Sicht ist das nicht überraschend. Der Vortrag diskutiert verschiedene Perspektiven auf internationale Wissenschaftsbeziehungen und zeigt an ausgewählten Beispielen aus der Geschichte der Göttinger Akademie der Wissenschaften die Gleichzeitigkeit von Strategien der Internationalisierung und der nationalen Abgrenzung auf. Dabei wird nicht nur die Interdependenz zwischen den wissenschaftlichen Außenbeziehungen und den übergeordneten politischen Verhältnissen deutlich, sondern ebenso die Asymmetrien und die Selektivität, die seit dem 19. Jahrhundert den wissenschaftlichen Internationalismus bestimmten.

Désirée Schauz ist Privatdozentin an der TU München und assoziierte Forscherin am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Geschichte der wissenschaftlich-technischen Moderne, der Genese der Disziplinargesellschaft sowie in der Diskurs- und Begriffsgeschichte. Nach ihrer Habilitationsschrift „Nützlichkeit und Erkenntnisfortschritt. Eine Geschichte des modernen Wissenschaftsverständnisses“ (2020) erschien zuletzt ihre Studie „Umkämpfte Identitäten. Die Göttinger Akademie der Wissenschaften und ihre Mitglieder, 1914-1965“ beim Wallstein Verlag (2022). Im Moment arbeitet sie an einem neuen Projekt zur Geschichte der Kopfarbeit im späten 20. und frühen 21. Jahrhundert.

Mittwoch, 09.11.2022
16:30 Uhr
S.13.26